

## E 30. 3. 10

### **Der Neue Mensch auf glückseligen Inseln**

- ein Versuch über W. Heinses *Ardinghello*

von

M. Aden

#### **Ausgangspunkt**

1787, also kurz vor der Französischen Revolution, erscheint der Roman *Ardinghello und die glückseligen Inseln* von Wilhelm Heinse (1746 - 1803), eine Frucht seiner Italienreise (1780 – 83). Ardinghello ist der neue Mensch der Renaissance. Auch die Große Revolution suchte Neuen Menschen zu schaffen, ebenso andere Revolutionen. Offenbar beginnt jede neue Epoche damit, den Neuen Menschen zu fordern, und umgekehrt enthält die Forderung nach einem irgendwie neuen Menschenbild den Anspruch, eine neue Epoche der Geschichte beginnen zu lassen. Auch bei uns ist der Gedanke, es müsse trotz allem und doch irgendwie gelingen, einen Neuen Mensch zu schaffen, bei manchen lebendig geblieben. Wenn wir den Blick rückwärts wenden und vergleichen, wird manches, was heute politisch gewollt wird, bedenklich. *Vestigia terrent..*

#### **I. Renaissance**

##### **1. Ardinghello und Faust**

Heinses Werk ist ein Gemisch aus Roman und Märchen und in seinem letzten Teil ein politisches Programm.

Ardinghello steht jenseits von Gut und Böse. Der Titelheld lebt das Leben voll aus. Er hat sich umfänglich gebildet. Die Antike kennt er vollständig, jedenfalls so, wie er sie idealisiert sieht. Er kann viele, eigentlich alle, Künste. Er ist Maler und spricht mit den ersten Künstlern Italiens auf gleicher Ebene über ihre und die Kunst überhaupt. Furchtlos ficht er und ersticht meuchlings, aber da aus begründeter Rache, subjektiv gerechtfertigt, einen Feind. Im Wettkampf tritt er freiwillig zurück, um anderen den Preis zu lassen. Im Schach besiegt er die Besten, und es lag nur an ihm, erster Minister des Herzogs der Toscana zu werden. Später betreibt er in türkischen Diensten mit großem Erfolg und ohne Gewissenbisse das Geschäft eines Piraten. Es versteht sich, dass dieser Held auch bei Frauen viel vermag, denn auch diese haben sich von überkommenen Vorstellungen frei gemacht haben.

Ein Vergleich mit Goethes Faust liegt nahe. *Den schlepp ich durch das wilde Leben, durch flache Unbedeutendheit* - sagt Mephisto triumphierend, nachdem er den Pakt mit Faust geschlossen hat. Und so geschah es auch, denn am Ende sieht Faust ein: *Ich bin nur durch die Welt gerannt, ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,..* Aber Mephisto hat vergessen, was der Herr ihm im Prolog angekündigt hatte:.. *steh beschämt, wenn du erkennen musst: ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist*

*sich des rechten Weges wohl bewusst.* Faust findet zum Sinnhaften zurück und deicht an der Nordsee neue Ackerflächen ein, auf denen er hofft, Raum zu geben *vielen Millionen, nicht sicher zwar, doch tätig frei zu wohnen.* Aber er ist nordisch ungesellig und zerstört die letzte menschliche Harmonie in seinem Umkreis, indem er Pyramus und Thisbe vertreiben lässt. Ardinghello hingegen ist Renaissancemensch und bleibt in menschlichen Bindungen, lebt in Gemeinschaft mit Menschen. Diese aber versucht er, in einer neuen Ordnung zu veredeln, um der Menschheit ihre Würde wieder zu geben. Dazu gründet er einen Staat nach seinen Gesetzen.

## **2. Entdeckung der Freiheit**

Anscheinend war Heinse einer der ersten, welche die italienische Renaissance als kulturelles Gesamtphänomen, erkannten. Er hatte dafür freilich noch nicht den Namen Renaissance, der erst seit Jacob Burckhardt auf die *italienische* Renaissance Anwendung findet. Goethe wusste von diesem Zusammenhang offenbar so wenig, dass er an Florenz, dem Hauptort der Renaissance, vorüber fuhr. Burckhardt beginnt sein großes Werk *Kultur der Renaissance in Italien* (1860) mit dem neuen Menschentyp dieser Epoche. Dessen erste und Beispiel gebende Verkörperung sieht er in Friedrich II. von Hohenstaufen, Kaiser des Hl. Reiches, König von Sizilien.

Dieser Mann ragte über seine Mitwelt weit hinaus, er war ein *stupor mundi - Staunen der Welt.* Umfassend und in vielen Sprachen gebildet und begabt, schnell und scharf entscheidend, Schöpfer des ersten Staates moderner Prägung. Wissensdurstig ohne Scheu. Religionslos, jedenfalls tolerant bis zur Apostasie. Gleichgültige Nichtbeachtung überkommener Formen begleitet sein Handeln. Bindungslose Freiheit in Gedanken und Werken. In dem durch die Mit- und Nachwelt von ihm gezeichneten Bild war die Vollemanzipation des großen Menschen ausgelebt worden. Die Hauptelemente des Renaissancemenschen scheinen in diesem Manne verwirklicht worden zu sein. *Re-naissance* ist also ein falscher Name für diese Epoche. Nicht Wiedergeburt des Altertums prägt sie, sondern ein völlig neuer Begriff der Freiheit. Freiheit, deren Grenzen der Mensch für sich soweit vorschiebt, als er in sich Fähigkeiten sieht oder wähnt.

Von hier aus entwickelte sich das Weitere. Freiheit in Grenzenlosigkeit umfasst auch die sexuelle Freiheit. Die Ehe verlor ihren Wert. Freiheit in und von der Religion. Die leer gewordenen Formel der Kirche wurden nicht selten mit synkretistischen Glaubensgut antiker Herkunft aufgefüllt. Freiheit auch und vor allem in der Kunst. Während die griechische Kirche starr an ihrer unveränderlichen Malweise festhielt, malt Giotto seine Madonna anders. Man folgt ihm, und es entstehen die Werke, die Europa heute so einzigartig machen. So auch im Staat. Das aus fränkischer Zeit noch herüber reichende Feudalsystem wandelt sich unmerklich zu neuen Formen. Der neue Mensch verwirklicht als Volkstribun oder Condottiere seinen Freiheitsanspruch, indem er ohne Belehnung durch den Kaiser seinen eigenen Staat gründet.

### 3. Antike Bilder

Eine Begrenzung aber der Freiheit bleibt, die der eigenen Lebensfrist. Jenseits dieser sucht und entdeckt man neue Höhen und Tiefen. Dante hatte dem in seiner *Comedia* Ausdruck gegeben und, indem er Vergil, der größten Dichter Roms, als Begleiter durch die Dunkelheiten des Seins gewählt hatte, den Blick auf die römische Vorzeit gelenkt. In dieser ruhmreichen Zeit lebten die Helden mit den unsterblichen Namen. Der Renaissancemensch will sich auch einen Namen machen, der die Zeiten überdauert und wünscht, diesen in einem Atemzug mit jenen Helden der Antike genannt zu sehen.

Die politische Zerrissenheit und Ohnmacht Italiens lenkt die Blicke auf das ferne Vaterland Rom. Aus diesem steigen die von Pathos und Idealen umhüllten Gestalten herauf, und sie fragen die Enkel: Habt ihr Würde und Ehre so ganz vergessen? Man fragt nach neuen Staatsformen. Dante in *De Monarchia*, der zu Unrecht geschmähte Machiavelli, Guiccardini. Da die Gegenwart keine Bilder für all die durch Freiheit freigelassenen Gedanken hat, sucht man sie im Altertum, findet alte Bilder und formt sie zu neuen. Ein neues Vaterland entsteht in einer traumhaften Zukunft oder wird, etwa von Cola da Rienzi, im Sturm heraufzuführen versucht. Die keusche Lucrezia, die sich vor Tyrannenübermut selbst erdolchte, und Brutus, der durch Königsmord die Republik errichtete, auch der zweite Brutus, der sie gegen Caesar zu retten suchte, und Scipio, der schon von Cicero idealisierte Sieger über den ewigen Erzbösewicht Hannibal und viele andere entstehen aus ihren historischen Kernen zu neuen Mythen.

## III. Idealstaat

### 1. Verfassung des Idealstaates

Auch Heineses idealem Staat spiel die Antiker eine wichtige Rolle, seine Verfassung wurde nach dem Vorbild von Rom und Griechenland gebildet. Die in Platons *Politeia* erkannten Fehler jedoch *vermieden wir weislich, behielten aber die Gemeinschaft der Güter gegen Aristoteles*. Privateigentum blieb also möglich. Die Frauen haben politische Mitwirkungsrechte, wenn auch den Männern das Übergewicht bleibt. Insbesondere wurde nach *Vertrag und Übereinkunft* eine neue Religion mit einem neuen Pantheon geschaffen. Diese ist ein synkretistisches Gemisch aus zeitloser Einsichten, wie sie auch die griechischen Naturphilosophen gelehrt hatten und christlichen Elementen. Dem unbekanntem Gott ist auch in diesem Idealstaat ein Heiliger Hain geweiht, und man wird an die Apostelgeschichte erinnert, wo Paulus die Athener lobt, weil sie auch dem unbekanntem Gott, den er ihnen nun verkünden wolle, bereits ein Denkmal gesetzt haben. Die Glaubensinhalte werden in diesem Sinne aus verschiedenen Quellen werden neu entworfen. Man erfindet auch *Gesänge ... aus dem Moses, Hiob, den Psalmen,.... und aus dem Homer, Plato und den Chören der tragischen Dichter*.

Bei dem Gedanken zu diesem Idealstaat hat Heine offen auf Platons *Politeia* zurückgegriffen. Es wird aber nicht erkennbar, ob er den *Sonnenstaat* von

Campanello oder die *Utopia* des Th. Morus gekannt hat. Heinse erwähnt diese jedenfalls nicht, und sein Staat ist auch ein anderer. Campanello und Morus siedeln ihre Idealstaaten im Nirgendwo an. Sie scheinen weniger zeigen zu wollen, wie ein idealer Staat beschaffen verfasst sein muss. Beider Zweck ist wohl eher, den Nachweis zu führen, dass der Mensch zu fehlerhaft und sündig sei, um den von ihnen beschriebenen Staat ihnen beschriebenen Staaten zu verwirklichen, also um hienieden eine ideale Ordnung aufzurichten. Diese beiden Utopien haben daher wohl eher einen christlich – homiletischen Zweck als einen politischen.

Ein solcher Zweck liegt Heinse fern. Er scheint seinen Staat irgendwie doch für machbar zu halten. Er wird wie eine historische Tatsache dargestellt, und er liegt auf zwei namentlich bezeichneten, wirklich existierenden Inseln.

## **2. Staatsziel des Idealstaates**

Im letzten Abschnitt des Werkes heißt es: *Das ganze Geheimnis unserer Staatsverfassung bestand darin, ..die Menschheit wieder zu ihrer Würde zu erheben.* Da ist plötzlich mit leichter Hand, nebenbei, etwas Revolutionäres ausgesagt. Das Ziel, das andere Autoren ihren utopischen Staaten setzen, ist die Wohlfahrt der diese bewohnenden Bürger. Der Staat des Ardinghello aber ist für die ganze Menschheit da! Hier überschreitet Heinse den Freiheitswillen des Renaissancemenschen. Dieser will seine Freiheit gebrauchen um sich zu verwirklichen, nicht aber, um die Menschheit veredeln. Hier hat Heinse, ihm selbst kaum bewusst, Gedanken der Aufklärung anachronistisch in seinen Renaissanceroman getragen. Damit wird, ganz am Ende, sein Roman, jedenfalls aus heutiger Sicht, problematisch.

Wenn es nicht mehr um die Freiheit des einzelnen Bürgers geht, diese vielmehr nur der Werkstoff sein soll für ein staatlich beschriebenes Heil der Menschheit, ist, ist der erste Schritt zur Unfreiheit zurück getan. Am Anfang steht die die wohlgemeinte Anleitung im Gebrauch der Freiheit, dann die rechthaberische Gesetzgebung, mit ihren Legaldefinitionen des Wahren und Guten. Am Ende steht die gewalttätige Beglückung, die in Terrorismus übergeht, in welchem die beiseite geschoben oder auch ausgemerzt werden, die nicht ins Schema des staatlich anerkannten Heils passen.

## **3. Realitäten**

Die Französische Revolution unternahm wenige Jahre nach Heinses Phantasiebild den realen Versuch, in einem neuen Staat der Freiheit nicht nur den neuen Menschen zu schaffen. Das Heil der Welt war nun ihr Ziel. St Just propagierte dazu kommunistische Ideale und sein Mentor Robespierre schuf eigens dafür eine vom Christlichen entschränkte Religion, als deren Oberpriester er selbst zelebrierte. Das Heil der Welt begann mit ihnen, und so wurde auch eine neue Zeitrechnung eingeführt. Wer aber nicht in dieser Weise am Heil der Menschheit mitwirken wollte, sondern nur auf seinen Recht zur Freiheit pochte, verlor wie Danton den Kopf.

Zur etwa selben Zeit wie Heinses Roman entstehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika (1776). Freiheit ist das Thema auch dieses neuen Staates, der sich in

vielen seiner neu geschaffenen Symbole an die Antike anbindet. Die Gesetz gebende Versammlung heisst Senat und dieser sitzt wie sein Namensgeber in Rom auf dem Kapitol. Auch in diesem beginnt die Welt neu. Es wird mit um 1820 entstandenen Mormonenkirche auch eine neue Nationalreligion erdacht. Die beschreibt die amerikanische Nation als den dem allgemeinen Unheil Israels allein entkommenen verlorenen Stamm des auserwählten Gottesvolkes. Auch die USA preist sich als politische Heilsanstalt an. Zum Heile der Welt fühlt sich diese Nation geschaffen, mit allen daraus folgenden Gefahren für die Freiheit.

Zarin Katharina II hatte Russland für europäische Gedanken geöffnet. Die dünne Schicht der gebildeten Russen hatte auch etwas Latein gelernt. Man sprach nun auch in St Petersburg von Brutus, dem Königsmörder und Gründer der Republik, sowie von dem zweiten Brutus, dem Caesarmörder. Der politische Klub, aus welchem die Dekabristen hervorgingen, nannte sich bezeichnender Weise *Freunde der Menschheit*. Nikolaus A. Bestushew ( 1791 - 1855) schreibt später über Rylejew, einen der Führer der Dekabristen. Rylejew will für die Freiheit Russlands sterben, ein zweiter Arnold Winkelried werden, vor allem aber der Menschheit dienen. Oder dem eigenen Nachruhm? *Vielleicht wird ...die Geschichte meinen Namen zusammen mit den Namen der großen Menschen schreiben, die für die Menschheit gefallen sind. Unter diesen Namen steht der des Brutus höher als der Caesars.* Wie oft ist das Reden von Freiheit und vom Heil der Welt doch wohl nur Gerede des kleinen Jungen in großer Uniform. Ernst wurde mit dem Gedanken, der Menschheit zu dienen, dann unter Lenin und Stalin gemacht.

## **Schluss**

Solange Ardinghello seinen Idealstaat nur Verwirklichung seiner Freiheitsvorstellungen und der seiner Freunde aufbaute, hatte dieser für einen *seligen Zeitraum* seine Berechtigung. Als er sich aber anschickte, *der ganzen Regierung der Türken in diesem heitern Klima ein Ende zu machen*, um das Heil der Menschheit zu befördern, war es wohl an der Zeit, dass das *unerbittliche Schicksal* dem idealen Spuk ein Ende machte.

Alle bisher bekannt gewordenen politischen Veranstaltungen zur Förderung des Heils der Menschheit auf Kosten der Freiheit des Einzelnen, endeten kläglich oder in Blutbädern. Es ist geraten, neuen Versuchen dieser Art von Anfang an entgegenzutreten.

M.A.